

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 7 • JULI 1995

OÖ. MUSEUMSJOURNAL —
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:

Mf: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der öö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dittl

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

**MALER-
ENTDECKUNGEN**

LULU VON THÜRHEIM
RUDOLF PÜHRINGER

5. JAHRGANG

Ausstellung in der öö. Landesgalerie

Malerentdeckungen — Lulu von Thürheim, Rudolf Pühringer

In dieser Ausstellung präsentiert die öö. Landesgalerie zwei völlig verschiedene Künstlerpersönlichkeiten, die zudem unterschiedlichen Jahrhunderten entstammen, jedoch eine markante Gemeinsamkeit aufweisen: Bei beiden Persönlichkeiten handelt es sich um Künstler, die in gesellschaftlicher Hinsicht — wenn überhaupt, dann nur marginal — als „Künstler“ in Erscheinung traten. In ihrer gesellschaftlichen Lebensposition setzten sie andere Schwerpunkte, entwickelten aber dennoch — aus der Sphäre des Privaten heraus — eine heute nach wie vor höchst interessante und qualitätvolle künstlerische Arbeit. Ein weiterer, wenngleich nicht dominanter Bezugspunkt ist zudem die intensive Auseinandersetzung mit dem Bildthema „Landschaft“, mit dem sich beide Persönlichkeiten in jahrelanger konsequenter künstlerischer Arbeit intensiv auseinandersetzten.

In der umfassenden Präsentation dieser beiden „Malerentdeckungen“ versteht sich die Ausstellung in der öö. Landesgalerie durchaus auch als Beitrag zur Problematisierung sozial historischer Wirkungsweisen als zentraler Einflußfaktor für die Kunstgeschichtsschreibung, die sich jedoch — glücklicherweise — in permanenter Veränderung befindet. Die offensichtliche künstlerische Qualität dieser beiden hier präsentierten, völlig verschiedenen „nichtprofessionellen Künstlern“ ist bis jetzt fast völlig in Vergessenheit geraten.

Im Falle von Rudolf Pühringer (1891–1969) ist diese künstlerische Qualität seines Werkes nicht nur in seinem Talent begründet, sondern auch Produkt einer künstlerischen Ausbildung, die er an der Wiener Akademie absolvierte. Pühringer entschied sich aber dann doch für eine Laufbahn als Offizier, eine Ausbildung, die er parallel zur künstlerischen vollzog. Pühringer studierte auch Kunstgeschichte und fand nach der Teilnahme am 1. Weltkrieg im Heeresgeschichtlichen Museum eine Möglichkeit, beide Lebensbereiche zumindest ansatzweise beruflich zu verbinden. Seine künstlerische Arbeit vollzog sich konsequent parallel zu seiner beruflichen Laufbahn, die ihn schließlich in die Position eines Direktors des Wiener Heeresgeschichtlichen Museums führte. Pühringer war auch während der Zeit des 2. Weltkrieges im Kriegsdienst. Interessanterweise erfolgte als erste größere Kunstausstellung der Nachkriegszeit in Linz eine größere Präsentation seiner Werke, die zwar zu einigen positiven Rezensionen seiner Kunst führte, jedoch in weiterer Folge wenig Auswirkungen zeigte. 1982 veranstaltete die Galerie Ariadne in Wien eine kleine Präsentation seiner Werke, die wiederum zu positiven Kunstrezeptionen führte, jedoch das Werk des Künstlers nicht etablieren konnte. Mit der Ausstellung in der öö. Landesgalerie sowie dem hier vorgestellten Katalog soll dies neu versucht werden.



FRANCISCO-CAROLINUM
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di. – Fr 9–18,
Sa/So/Fei 10–17, Mo geschl.

Lulu Gräfin von Thürheim wurde am 17. Mai 1788 auf Schloß Orbeck bei Tirlemont in Belgien geboren. Nachdem die Familie 1790 vor der französischen Revolution nach Deutschland geflohen war, ließ sie sich darauf in Schwertberg (OÖ.) nieder, das neben Hartheim, Windegg und Weinberg Thürheim'sche Besetzung war.

Die wohl im Rahmen des Hausunterrichts entdeckte künstlerische Neigung fand 1819 ihre Bestärkung im Zusammentreffen mit dem in Wien weilenden englischen Hofmaler Sir Thomas Lawrence.

Lulu Thürheims Œuvre besteht primär aus Reiseillustrationen, die neben Landschaften und Veduten ebenso Genreszenen und Portraits zeigen. Ihre ausgeprägte Reisetätigkeit führte sie in den letzten Jahren von 1819 bis 1854 neben Rußland, Holland, Belgien und der Schweiz mehrere Male nach Italien, wo sie 1824 auch den österreichischen Aquarellmaler Thomas Ender kennenlernte, der auf Lulu Thürheim nachhaltigen Eindruck ausübte.

Das in mehreren Alben und zahlreichen Einzelblättern erhaltene bildnerische Werk ist bestimmt vom Dualismus zwischen abklingender barocker Bildauffassung und dem Bemühen, das Gesehene realistisch, unpräntiös wiederzugeben, wobei die einzelnen Blätter der Zeit nach 1840 sicherlich den Höhepunkt in ihrem Werk bilden.

Am Ende ihres Lebens ist Lulu Gräfin Thürheim durch fortschreitende Sehschwäche am Malen gehindert und stirbt am 22. Mai 1864 in Wien-Döbling. Sie verfügt, daß ihr gesamter künstlerischer und schriftlicher Nachlaß (detaillierte Tagebuchaufzeichnungen) erst 50 Jahre nach ihrem Tod der Nachwelt geöffnet werden dürfe.

P. Assmann, K. Radler

Jubiläumsausstellung der „Berufsvereinigung bildender Künstler“ im Museum Francisco-Carolinum



Claudia Steiner, Linz an der Donau,
Mischtechnik, 100 x 125 cm, 1993

1945, in einer Welt des Mangels an allen materiellen Gütern, in der man inmitten von Bombenruinen um das Überleben kämpfte, versammelte Professor Dr. Hans Strigl 37 bildende Künstler, Landesverband Oberösterreich. Er kam damit dem großen Hunger auch nach einem kulturellen Auf-

bruch entgegen, der gerade in dieser Notzeit deutlich zu spüren war.

Auf ihrem langen, 50jährigen Weg mit all seinen Höhen und Tiefen versuchte die Berufsvereinigung die Aufgaben eines Kunstvereines zu erfüllen, aber auch den Anforderungen einer Standes-

vertretung für alle bildenden Künstler gerecht zu werden.

Es gelang schließlich auch den Verein mit Erfolg zu verjüngen, sodaß wir uns heute auf eine im Kunstleben Oberösterreichs gut integrierte Künstlerschaft stützen können.

So wie zum Beginn des Wirkens der Berufsvereinigung eine große Ausstellung ihrer Mitglieder ein Bild der heimischen Kunst bot, so wollen wir unter den heute ganz anderen Umständen das "Jetzt" zeigen und eine Standortbestimmung versuchen.

K. Kaineder, Präsident der by ÖÖ.

Zur Restaurierung eines Reliefs der Passauer Donauschule

Mittelalterliche Kunstwerke befinden sich heute zumeist in stark beschädigtem Zustand. Was moderne Restauriermethoden dennoch vermögen, hat sich zuletzt an einem Relief mit der Darstellung der Schifffahrt der hl. Ursula aus der Zeit um 1515 gezeigt. Es gelangte gemeinsam mit drei zugehörigen Marienreliefs im Jahr 1835 als Geschenk des Stiftes St. Florian an das neu gegründete Landesmuseum.

Die Reliefs wurden früher ins Mühlviertel lokalisiert, doch handelt es sich offenbar um Arbeiten einer Passauer Werkstatt, die auch den Altar der Trenbachkapelle des Passauer Doms geschaffen hat (heute Passau, Oberhausmuseum). Auch die geschnitzten Teile des berühmten Feldkircher Altars von Wolf Huber zeigen immerhin so enge Übereinstimmungen, daß sie wohl derselben Werkstatt zugewiesen werden dürfen. Sie sind "JVB" signiert, was wohl als "Jörg von Bassaw" (Passau) zu entschlüsseln ist. Eine barocke Quelle berichtet darüber hinaus, der Altar von Feldkirch sei von drei Brüdern geschaffen worden. Beides dürfte insofern zusammenstimmen, als 1510 tatsächlich ein Bildschnitzer namens Jörg Huber in Passau erwähnt wird, bei dem es sich um den Bruder des berühmten Malers gehandelt haben könnte. Auch an unseren Reliefs muß die Zusammenarbeit von Bildhauer und Maler äußerst eng gewesen sein, wie vor allem der gemalte Landschaftshintergrund der nun restaurierten Szene aus dem Leben der hl. Ursula zeigt.

Ursula war der Legende nach die Tochter eines britischen Königs und sollte einen heidnischen Königssohn heiraten. Sie segelte los, wurde aber vom Sturm in die Waalmündung getrieben und gelangte von dort aus nach Köln und rheinaufwärts bis Basel. Von dort pilgerte sie zu Fuß nach Rom, erlitt aber bei ihrer Rückkehr in Köln das Martyrium durch die inzwischen die Stadt belagernden Hunnen. Unser Relief zeigt das Schiff mit der Heiligen und ihren Begleitern, unter denen sich auch der legendäre Papst Cyriacus und ein Bischof befinden. Sie werden am Ufer von zwei



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-17, Sa/So/Fei 10-16,
Mo geschl.



*Schifffahrt der hl. Ursula
Huber-Werkstatt, Passau, um 1515
Lindenholz, Originalfassung
(nach der Restaurierung)
Foto: F. Gangl*

Männern erwartet, von denen einer durch den Bart und die dunkle Hautfarbe als Hunne gekennzeichnet ist. Er hielt ursprünglich wahrscheinlich eine Armbrust in Händen, um auf die wehrlosen Ankömmlinge zu schießen.

Das Schiff der hl. Ursula galt im Spätmittelalter als Symbol des Lebens als irdische Pilgerfahrt. Darauf verweist auch das hier übermächtig dargestellte Kreuz auf dem Segel. Die Landschaft ist nicht die von Köln, sondern entspricht eher jener des Salzkammerguts. Ihre hohe künstlerische Qualität erlaubt es, sie zumindest im Entwurf mit Wolf Huber in Verbindung zu bringen, an dessen frühe Landschaftszeichnungen sie erinnert.

Die restaurierte Holztafel ist Teil eines Altarflügels. Im Gegensatz zu vielen anderen Beispielen wurde die Feiertagsseite mit dem polychrom gefaßten Relief und dem gemalten Landschaftshintergrund im Laufe der Zeit nicht von ihrer Wochentagsseite mit den gemalten Heiligendarstellungen getrennt. So ist die Holzsubstanz verhältnismäßig gut erhalten und sind Verwerfungen ausgeblieben.

Einen gravierenden Schaden hat die Tafel offenbar während eines Kirchenbrandes erlitten. Die

Malerei der Wochentagsseite weist die für starke Hitzeeinwirkung typischen Symptome wie Farbveränderungen, ein einer Reptilhaut ähnliches, feinteiliges Craquelée und im unteren Drittel einen vollständigen Verlust der Farb- und Grundierungsschichten auf. Schäden solcher Art sind der Feiertagsseite erspart geblieben. Die geschlossenen Altarflügel hatten demnach wie Brand-schutztüren gewirkt.

Das geschnitzte Relief ist auf eine Weichholztafel aus vier gefügten Brettern aufgesetzt. Über einer weißen Grundierung mit erhaltenem Grundiergrat am linken Tafelrand ist die farblich differenzierte Fassung aufgebaut: Blattvergoldung des Himmels, der Schiffsarchitektur und der Gewänder, an beiden letzteren auch Blattversilberung mit teilweiser Lüstrierung. Die Schleierbretter vor dem versilberten Himmelsabschnitt sind leider nicht erhalten. Inkarnate, Bildvordergrund, Schiffssegel und Landschaft sind mit den Mitteln der Pinselmalerei gestaltet.

Zu wirksame Reinigungsmethoden in der Vergangenheit haben dazu geführt, daß vor allem die Landschaftsmalerei oft bis auf die Grundierung durchgerieben ist. Große Teile der Vergoldung sind übervergoldet. Mancherorts ist die

Fassung vollständig abgeplatzt. Entstellend wirkte ein dick auftragener, brauner Firnis. In der jüngst von Frau Mag. Marianne Müller durchgeführten Restaurierung der Feiertagsseite wurde dieser abgenommen. Retuschen schließen jetzt störende kleine Fehlstellen und Verreibungen der Landschaftsmalerei. Auf Ergänzungen von Fassungstotalverlusten und Rekonstruktionen völliger Unkenntlichkeiten wurde dabei allerdings bewußt verzichtet.

*L. Schultes
S. Gschwendtner*

Aus der Museumsbibliothek

Die Bibliothek des OÖ. Landesmuseums hatte laut Statuten seit ihrer Gründung den Auftrag, (auch) die "Leistungen vaterländischer Künstler auf dem Gebiete der Poesie und der Musik für Vergangenheit und Gegenwart" zu sammeln, wobei besonders auf die bisher "zu wenig gewürdigten Volkspoesen und Volksmelodien" hingewiesen wurde.

Es wurden nicht nur Werke, Urkunden und Autographen, sondern auch Gegenstände aus dem Besitz der Künstler aufgenommen. Als Beispiel sei Nobert Purschka (1813-1898) genannt.



Nobert Purschka,
Priester und Mundartdichter

Ehrenurkunde für
Nobert Purschka zum
80. Geburtstag 1893,
grüner Samt mit Silberbeschlägen



Silberner Lorbeer-
kranz "Ihrem Dichter,
Die Oberösterreicher"
für Nobert Purschka
zum 80. Geburtstag
1893



Er wurde am 6. Juni 1813 in Linz geboren, studierte hier am Gymnasium, trat ins Priesterseminar ein und wurde 1836 zum Priester geweiht. Danach wirkte er als Kooperator in Dietach bei Steyr und in Grünburg und wurde 1873 Pfarrer in Waldneukirchen, wo er bis zu seinem Tode verblieb.

Purschka war Dialektdichter, der besonders die dörfliche

kleine Welt und das bäuerliche Alltagsleben behandelte. Sein Beruf und sein gern gepflegter Umgang mit seinen Landsleuten lieferten ihm wohl reichlich Material für seine Dichtungen. Es sind dies Genrebilder, Dorfszenen und Lebenssituationen, mit viel Humor und Wärme geschildert.

Der Stelzhamerbund hat in seiner Reihe "Aus dá Hoamat" zwei Bände seiner Dichtungen veröffentlicht, ein dritter Band erschien 1930 als Festgabe im Gedenken an seinen Todestag, den 18. Juli 1898. Dieser Band enthält auch eine umfassende Biographie des Dichters.

Purschka war im Volk äußerst beliebt, was die reichen Gaben zu seinem 80. Geburtstag am 6. Juni 1893 beweisen. So haben ihn die Waldneukirchner mit einem silbernen Lorbeerkranz zum Dichterrfürsten gekrönt. Dieser Silberkranz — überreicht mit einem Festgedicht von Anton Matosch (ebenfalls oberösterreichischer Mundartdichter und Mitherausgeber der Reihe "Aus dá Hoamat") — befindet sich in der Bibliothek des Landesmuseums, ebenso

das Autograph des Festgedichts. Die Holzkassette mit den Festgaben wurde 1899, also ein Jahr nach dem Tode Purschkas, von einem Fräulein Purschka dem Museum übergeben. Weiters wurde dem Dichter eine prächtige Ehrenurkunde überreicht als Gabe des Stelzhamerbundes und des Verlages Julius Wimmer, Linz.

W. Faißner

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14



11.5. – 9. 7. 1995: „Das Kubin-Projekt 1995“

„Fiktion/non-fiction“ — ausgehend von der Bildwelt Kubins — eine Ausstellung zum Zwischenbereich von Realität und Vorstellung in der bildenden Kunst speziell des 20. Jahrhunderts. Diese Ausstellung wird auch in der oö. Landesgalerie gezeigt.

19. 5. 1995 – März 1996:

„100 Jahre Francisco-Carolinum“

15. 7. – 24. 9. 1995:

"Jubiläumsausstellung der Berufsvereinigung bildender Künstler"

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum



20. 7. – 27. 8. 1995:

„Malerentdeckungen“ — Lulu Gräfin von Thürheim, Rudolf Pühringer

Fr, 14. 7. 1995, 19 Uhr:

Präsentation des Projekts "Sig-Net" von Martin Strauß und Otto Mittmannsgruber.

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10



1. 6. — 29. 10. 1995: „Oberösterreich: Bildende Kunst von 1945 bis 1955“

1. 4. — 5. 11. 1995: Modejournale vom Wiener Kongreß bis 1900

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

7. 4. – 1. 9. 1995:

„Einwanderer – Neue Tierarten erobern Österreich“

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 10. 7. 1995, 18.30 Uhr:
Pilzbestimmungsabend

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [07_1995](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1995/7 1](#)